

USA: Von der Ostküste zu den Great Plains

Deutscher Filmkommentar

Atlantikküste und New York

(3:20 min)

Wir beginnen unsere Reise an der Ostküste der USA, am **Atlantik**, an den Stränden von Long Island. Hier ist es meist **feucht**. Pro Jahr fallen 30 bis 50 Prozent mehr Niederschlag als in Deutschland. Auch wenn es bedeckt ist, ist es im Sommer so warm, dass man im Meer baden kann. Wir befinden uns ungefähr auf der gleichen geographischen Breite wie Mittelitalien. Hier an der Ostküste der Vereinigten Staaten liegt eine der bekanntesten und wichtigsten Städte der Welt: **New York**.

Seit der Gründung der Stadt im 17. Jahrhundert ist New York Anlaufhafen für **Einwanderer**. Heute leben in der **Metropolregion** etwa 20 Millionen Menschen. Sie kommen aus allen Teilen der Welt, egal ob aus Europa, Afrika oder Asien. New York ist eben "the place to be".

Caroll Neubauer, Geschäftsmann:

„In New York kommen alle zusammen. Ob man Bänker, Industrieller, Geschäftsmann, Anwalt oder Künstler ist. Ob man am Broadway singt, ob man reich oder arm ist. In New York kommen einfach alle zusammen. Es ist ein Melting Pot aller Berufe, aller Volksgruppen und Nationen. New York bietet alles, was die Welt hat – eine wirkliche Global City.“

New York ist einer der bedeutendsten **Wirtschaftsstandorte** weltweit. Viele Unternehmen aus aller Welt haben hier eine Niederlassung. Hinzu kommt New Yorks Bedeutung als **Finanzstandort**. Die Börse zählt zu den **wichtigsten** der Welt. Tag für Tag werden an der Wall Street Aktien im Wert von Milliarden von Dollar gehandelt. Maßgeblich für die Entwicklung von New York war auch der **Hafen**, derzeit auf Rang Drei in den USA, hinter Long Beach und Los Angeles.

Auch **kulturell** bietet New York einiges. Zum Beispiel das **Metropolitan Museum** – eines der größten und bedeutendsten Museen der Welt. Viele musikalische Trends haben ihre Wurzeln in New York.

Im Stadtteil Harlem und in der Bronx entstand in den 1970er-Jahren die Hip-Hop-Kultur. Noch heute versuchen junge Musiker auf diesen Erfolgsweg aufzuspringen und vermarkten sich dort, wo alles begann – auf der Straße.

Richard, Straßenrapper:

„Ich bin in Fort Sacara aufgewachsen – ohne Mutter und sehr arm. Ich habe zu Gott gebetet und dann kam eines zum anderen: Ich wurde als Model und als Schauspieler entdeckt und war auch zwei Jahre auf dem College.“

Ich habe viele Sachen gemacht, bevor ich Musiker wurde, deswegen kann ich mich jetzt besser vermarkten. Du kannst das beste Album der Welt haben, aber das musst du auch den Leuten mitteilen können. Ich hab das alles gelernt, und jetzt ist es an der Zeit, die Kohle einzufahren.“

Washington

(2:10 min)

Wir verlassen New York und fahren Richtung Hauptstadt der USA. Nur etwa vier Stunden entfernt liegt **Washington**. Der Zusatz D.C., der oft verwendet wird, steht dabei für „**District of Columbia**“.

Das **Weißes Haus** ist die politische Schaltzentrale der USA. Hier werden tagtäglich die wichtigsten Entscheidungen für das amerikanische Volk getroffen.

Nicht weit davon entfernt befindet sich das **Kapitol**. Hier finden die Sitzungen des **Senats** und des **Repräsentantenhauses** statt. Hier werden die Gesetze verabschiedet. Auch verschiedene **Ministerien** haben ganz in der Nähe ihren Sitz, zum Beispiel das Landwirtschaftsministerium.

Einer der meistbesuchten Orte in Washington – neben Kapitol und Weißem Haus – ist das **Lincoln Memorial**. Abraham Lincoln beendete die Sklaverei und war der erste US-Präsident, der einem Attentat zum Opfer fiel.

Nicht nur an ermordete Präsidenten wird in Washington erinnert, auch an gefallene Soldaten. Das **Second World War Memorial** soll an die amerikanischen Soldaten erinnern, die nicht mehr aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgekommen sind. Auch der **Nationalfriedhof von Arlington** befindet sich am Stadtrand von Washington. Jeder Präsident und jeder Soldat, der ehrenhaft aus dem Dienst entlassen wurde, hat das Recht hier beerdigt zu werden. Direkt daneben: das **Pentagon** – das Verteidigungsministerium.

Appalachen: Landschaft und Landwirtschaft

(3:50 min)

Wir lassen die großen Ballungsräume an der Ostküste – zwischen Boston und Washington – hinter uns und fahren in Richtung Hinterland. Die ersten Ausläufer der Appalachen sind von Washington aus schnell zu erreichen.

Nur etwa 150 Kilometer hinter der Hauptstadt steigt das Mittelgebirge allmählich an. Die Appalachen erstrecken sich über **2400 Kilometer** von **Quebec** in Kanada im Nordosten bis nach **Alabama** im Südwesten.

Blue Ridge Mountains werden die Appalachen im mittleren Teil aufgrund ihrer Färbung genannt. Sie sind maximal 2000 Meter hoch. Vor über 400 Millionen Jahren wurden sie erstmals aufgefaltet und zählen somit zu den **ältesten Gebirgszügen** der Erde.

In den Appalachen regnet es viel. Pro Jahr fallen hier etwa 1500 bis 2000 Millimeter Niederschlag. Die Wolken, die vom nahen Atlantik kommen, bleiben am Gebirge hängen und regnen ab. Die hohen Regenmengen beeinflussen natürlich auch die **Vegetation**.

In den Appalachen gedeihen in den unteren Lagen vor allen Dingen Laubbäume. Besonders häufig sind Buchen, Birken und Eichen. Der Mensch hat sich das Klima und die Vegetation in dieser Region Nordamerikas zu Nutze gemacht.

In den Hügelketten wird vor allem Viehzucht betrieben. **Grünlandwirtschaft** liefert das Futter für die Rinder.

Wayne Snap, Landwirt:

„Wir machen mehr Umsatz mit Heu als mit Reihenfrüchten. Das liegt daran, dass unser Boden nicht so gut ist wie der im Mittleren Westen. Wir haben eine große Nachfrage nach Heu, vor allem wegen der Pferdeindustrie und den Milchkühen.“

Der nördliche Teil der Appalachen gehört zum so genannten **Dairy Belt**. Hier wird vor allem **Milchwirtschaft** betrieben. Futtermittel sind reichlich vorhanden, die Temperaturen sind gemäßigt und bestens für Milchkuhhaltung geeignet.

Und es gibt noch einen dritten Grund, warum der **Milchgürtel** hier entstanden ist: Die **großen Absatzmärkte** wie Boston, New York und Washington sind nicht weit entfernt. Früher konnte Milch nicht so weit transportiert werden wie heute. Es gab noch keine gekühlten LKW-Anhänger. Bis heute ist der Dairy Belt eines der modernsten und produktivsten Milchwirtschaftsgebiete der Welt. Eine **amerikanische Milchfarm** lässt sich mit deutschen Maßstäben nicht vergleichen.

Earl Martic, Milchbauer:

„Wir haben etwa 1400 Milchkühe, von denen etwa 1200 gemolken werden. Der Rest sind Trockensteher. Damit wir so viele Kühe halten dürfen, haben wir eine Genehmigung der Umweltschutzbehörde. Jede Kuh gibt pro Jahr fast 14.000 Liter Milch.“

Damit die Kühe auch gesund bleiben, werden die Euter vor dem Melken desinfiziert. Erst danach wird die **Melkmaschine** angeschlossen. Fällt die gemolkene Menge unter einen gewissen Wert, koppelt sich die Maschine automatisch ab. Derzeit gibt es in den USA etwa 65.000 Milchbauernhöfe. Aufgrund des Preisverfalls ist die Zahl aber rückläufig.

Appalachen: Bergbau

(2:10 min)

In den Appalachen wird nicht nur Landwirtschaft betrieben. Eine ganz wichtige Einnahmequelle für Staaten wie West Virginia ist der **Bergbau**.

Direkt an der Erdoberfläche, oft nur wenige Zentimeter unterhalb der Bodenschicht, liegen riesige **Steinkohlevorkommen**. Kein Wunder also, dass die Appalachen zu den größten Kohleabbauregionen der USA gehören.

Die Kohle wird zum Teil zur **Energiegewinnung** genutzt und in **Kohlekraftwerken** verheizt. Ein Großteil wird aber auch **exportiert**. Jedes Jahr werden so über sieben Milliarden Dollar erwirtschaftet. Die Vorräte reichen vermutlich noch 50 Jahre.

Dennoch zählt **West Virginia** zu den **ärmsten Staaten** in den USA. Die Menschen leben oft in einfachsten Verhältnissen. Der Grund: Durch neue Produktionsmethoden sind im Bergbau zahlreiche Arbeitsplätze verloren gegangen. Viele ziehen weg, in andere Staaten der USA und geben ihre Häuser auf.

Die Kohleförderung hat auch gravierende Folgen für die Umwelt. Um an die Kohle zu kommen, werden ganze Bergkuppen abgesprengt: **Mountain Top Removal Mining** nennt man das.

In den vergangenen Jahrzehnten sind in den Appalachen auf diese Weise 500 Berggipfel komplett verschwunden. Und wohin mit dem ganzen Schutt?

Elise Keaton, Umweltschützerin:

„Der Schutt wird einfach ins Tal geschoben. So entstehen sogenannte Talverfüllungen ... bis kein Tal mehr existiert und eine flache Ebene entstanden ist. Hochgerechnet würde der Schotter als Unterbau für eine vierspurige Autobahn quer durch die USA reichen – Hin und zurück!“

An manchen Stellen werden nach dem Abbau **Renaturierungsmaßnahmen** durchgeführt. Allerdings mit bisher eher mäßigem Erfolg.

Manufacturing Belt: Pittsburgh

(2:20 min)

Die Kohle aus den Appalachen war Grundlage für die **Stahlindustrie von Pittsburgh**. Mit dem aus der **Steinkohle** gewonnenen **Koks** wurden Dutzende von **Hochöfen** betrieben. Die Stadt war Mitte des 19. Jahrhunderts das Zentrum der amerikanischen **Schwerindustrie** und lieferte die Grundlagen für die **Industrialisierung** des Landes – hier im **Manufacturing Belt**, dem Industriegürtel der USA.

Heute ist Pittsburgh ein Symbol für den **Rust Belt**. In den **1970er-Jahren** hat die Stahlindustrie einen regelrechten **Kollaps** erlebt. Viele der einstigen Stahlwerke wurden abgerissen und es sind Brachflächen entstanden. Außer ein paar Grashalmen gibt es hier nichts mehr.

Aufgrund der **Stahlkrise** hat Pittsburgh etwa die Hälfte seiner Einwohner verloren. Heute leben hier noch rund 300.000 Menschen. Dennoch ist die Stadt nicht so stark verfallen wie andere Städte.

Ron Barraff, Direktor der Rivers of Steel National Heritage Area:

„Wenn man sich Detroit, Cleveland und andere Städte im Rust Belt ansieht, dann stellt man fest, dass sie immer noch nach Halt suchen. Pittsburgh hat überlebt, weil es sich anpassen konnte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Stahlproduktion absoluter Hightech.

Heute ist Pittsburgh bekannt für Biomedizin, für Robotertechnologie, für die Medizinbranche und für die besten Universitäten der USA, vielleicht sogar der Welt. Das alles hat Pittsburgh geholfen, trotz Deindustrialisierung am Leben zu bleiben.“

Neben der Biomedizin und der chemischen Industrie gibt es noch einen anderen Wirtschaftszweig, der von hier aus gute Umsätze in der ganzen Welt macht: die **Ketchup-Produktion**.

Gegründet wurde der Konzern im Jahr 1869. Heute hat das Unternehmen weltweit etwa 30.000 Mitarbeiter. Der jährliche Umsatz liegt bei über zehn Milliarden Dollar. 2013 wurde die Ketchupmarke verkauft. Für stolze 28 Milliarden Dollar. Über 1300 Jobs gingen verloren.

Manufacturing Belt: Detroit

(2:40 min)

Wir verlassen Pittsburgh und fahren in Richtung **Große Seen**.

Nach etwa vier Stunden erreichen wir **Detroit**. Die Stadt liegt an der Grenze zu Kanada und ist bekannt für ihre **Automobilindustrie**. Wie Pittsburgh liegt Detroit im **Manufacturing Belt**. Bis heute haben Ford, Chrysler und General Motors hier ihre **Konzernzentralen**.

Früher war Detroit Welthauptstadt des Automobilbaus – auch „**Motown**“ genannt. Keine andere Stadt der Erde produzierte mehr Autos. Innerhalb kurzer Zeit kam großer **Wohlstand** in die Stadt und viele Zuwanderer zogen nach Detroit. Hier gab es Arbeit. In den 1960er-Jahren lebten hier knapp zwei Millionen Menschen.

Heute sind die goldenen Zeiten längst vorbei. Die Stadt hat mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung verloren und verfällt. Hauptgrund hierfür ist die **wirtschaftliche Situation** der amerikanischen Automobilkonzerne. Zu spät wurde auf die Konkurrenzprodukte aus Asien und Europa reagiert.

Es wurden weniger Autos verkauft und 700.000 Arbeiter wurden auf die Straße gesetzt. Es kam zum rapiden **Abstieg Detroit**s – und der dauert heute noch an.

Im Stadtgebiet stehen viele Industriehallen leer und sind vollkommen **verwahrlost**. Hier hausen häufig **Obdachlose**. Die Stadt verfällt wirtschaftlich, baulich und sozial. Viele wissen nicht mehr, wovon sie leben sollen und auch staatliche Unterstützung fehlt oft gänzlich.

Beverly, Obdachlose:

„Zur Zeit bekomme ich keinerlei Unterstützung. Ich versuche nur zu überleben. Das Leben ist hart als Obdachloser. Man muss betteln und um Hilfe bitten.“

Um den Ärmsten der Armen zu helfen, wurden **Suppenküchen** eingerichtet. Hier bekommen die Obdachlosen zumindest eine warme Mahlzeit.

2013 erklärte sich die Stadt offiziell für Bankrott. Die Zukunft ist ungewiss ...

Chicago und die Großen Seen

(2:20 min)

Wir machen uns auf den Weg von Detroit nach **Chicago**. Die Entfernung beträgt etwa 300 Meilen.

Chicago liegt im Bundesstaat **Illinois**. Im Großraum leben rund zehn Millionen Einwohner. Damit ist Chicago die **drittgrößte Stadt** der USA – nach New York und Los Angeles.

Die Stadt liegt wie Detroit an den **Großen Seen**. Genauer gesagt am **Lake Michigan**.

Die Großen Seen sind eines der größten **Süßwasserreservoirs** der Erde. Ihre Gesamtfläche ist vergleichbar mit der Großbritanniens. Es sind **Zungenbeckenseen**, die in der letzten **Eiszeit** entstanden sind. Die Küstenlinie aller Seen zusammen beträgt etwa 18.000 Kilometer.

Ein Grund für den Aufstieg Chicagos in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Lage.

Chicago war ein wichtiger **Eisenbahnknotenpunkt** zwischen Ost- und Westküste. Viele Rohstoffe wurden hier umgeschlagen und die Kolonisten zogen von hier aus in den Westen. Bis heute ist die Stadt ein **Verkehrsknotenpunkt** geblieben.

Daneben hatte Chicago auch den Ruf als **größtes Schlachthaus der Welt**. Der Großteil der **Rinder** aus den USA wurde hier zu **Dosenfleisch** verarbeitet. Doch diese Zeiten sind lange vorbei.

Heute ist Chicago vor allen Dingen ein **Finanz- und Dienstleistungsstandort**.

Im Stadtkern, dem Central Business District, befindet sich die **Chicago Board of Trade** – die älteste Warenterminbörse der Welt. Auch die **Bank of America** hat hier eine Niederlassung genauso wie die **Federal Reserve Bank**. Hinzu kommen zahlreiche **Versicherungen** und Niederlassungen transnationaler **Unternehmen**.

Corn Belt und St. Louis

(2:50 min)

Wir verlassen den Großraum Chicago und machen uns auf in Richtung **St. Louis**. Auf dem Weg dorthin fahren wir mitten durch den **Corn Belt**. Der Maisgürtel trägt seinen Namen nicht umsonst. Zwischen Ohio und Nebraska wird **Mais** angebaut so weit das Auge reicht.

Insgesamt produzieren die USA etwa 35 Prozent des weltweiten Maises. Alleine **die Hälfte** der US-Produktion wird im Corn Belt angepflanzt.

Im Corn Belt wird aber nicht nur Mais angebaut, sondern auch **Soja**. Die Erträge sind hier so groß, dass man heute vom **Corn-Soja Belt** spricht. Mais und Soja werden vor allen Dingen in der Rinder- und Schweinemast eingesetzt.

Bei St. Louis fließen zwei der größten Flüsse der Vereinigten Staaten zusammen – der **Missouri** und der **Mississippi**. Der Mississippi ist fast 4000 Kilometer lang. Ursprünglich war das Flussgebiet eine **Auenlandschaft**. Bei Hochwasser wurde der **Auwald** regelmäßig überflutet.

Charakteristisch sind vor allem **Laubbäume**. Heute ist der Mississippi größtenteils kanalisiert und durch **Stautufen** reguliert.

Im Großraum von **St. Louis** leben etwa drei Millionen Menschen. Die Stadt war früher eine wichtige Anlaufstelle bei der Erschließung des Westens.

St. Louis ist Sitz einer der größten **Brauereien** der Welt. Allerdings befindet sich diese heute in ausländischem Besitz. Vor ein paar Jahren wurde sie für über 50 Milliarden Dollar nach Belgien verkauft.

St. Louis ist aber auch **Heimat des Jazz**. Das Kneipenviertel **Soulard** ist nicht nur Vergnügungsmeile, sondern auch Talentschmiede für Jazzmusiker. Viele bekannte Musiker hatten ihre ersten Auftritte hier – auch der berühmte **Miles Davis**.

Great Plains

(3:40 min)

Wir blicken ein letztes Mal auf den Mississippi und bewegen uns in Richtung **Great Plains**.

Die Great Plains sind Teil des „**Mittleren Westens**“. Gemeint sind damit vor allen Dingen die Staaten **Oklahoma, Kansas, Nebraska** sowie **South** und **North Dakota**.

Für uns Europäer sind die Great Plains der klassische **Wilde Westen** – die ursprüngliche **Prärielandschaft westlich des Mississippi**, die von den europäischen Siedlern im 19. Jahrhundert in Besitz genommen wurde. Prärie ist die Bezeichnung für **nordamerikanische Steppe**.

Gras ist hier die ursprüngliche Vegetation.

Das hängt mit der **Niederschlagsmenge** zusammen. Westlich des 100. Längengrads regnet es weniger als 500 Millimeter im Jahr. Stellenweise ist es hier so **trocken**, dass sich kaum noch Humus bilden kann und die Pflanzen auf **Sandboden** wachsen.

Nach groß angelegten Rodungen des Graslandes und jahrelanger Dürre kam es in den 1930er-Jahren zu dramatischer Bodenerosion. Verheerende Staubstürme vernichteten die Ernten. Die Farmen wurden regelrecht zugeweht. „**Dust Bowls**“ wurden die betroffenen Gebiete genannt. Viele Bauern mussten daraufhin ihr Land verlassen und siedelten sich woanders an.

Charakteristisch für die trockeneren Bereiche der Great Plains sind heute große **Ranches**, mit oft mehreren tausend Hektar Nutzfläche, für **Viehzucht** und **Weidewirtschaft**. Mithilfe von **Bewässerung** kann hier auch intensive Landwirtschaft betrieben werden.

In den niederschlagsreicheren Bereichen der Great Plains erstrecken sich **riesige Weizenfelder**.

Man spricht hier vom **Wheat Belt**, dem **Weizengürtel** – der **Kornkammer der USA**. Die Felder sind hier so groß, dass oft mehrere Mähdrescher gleichzeitig zum Einsatz kommen müssen, um die riesigen Flächen abzuernten. Etwa zehn Prozent der weltweiten Weizenproduktion stammen aus den Vereinigten Staaten. Für das Ernten werden von den Farmern Lohndrescher angestellt. Die Mähdrescher sind ihr Eigentum und sie haben sich auf die Weizenernte spezialisiert. In der Erntezeit sind sie Tag und Nacht im Einsatz, denn Zeit ist Geld. Die Lohndrescher arbeiten sich dabei Jahr für Jahr im gleichen Ablauf durch den Wheat Belt.

Greg Allensdorf, Lohndrescher:

„Der Weizen ist zuerst im Süden reif. Unsere Mähdrescher arbeiten sich dann von Texas aus in Richtung Norden vor, bis nach Kanada, durch den ganzen Mittleren Westen. Vor allen Dingen kleinere Bauernhöfe wollen sich wegen ein paar Hektar keinen eigenen Mähdrescher anschaffen, der dann das ganze Jahr rumsteht.“

Nach dem Dreschen wird das Stroh zu **Ballen** gebündelt. Sobald die Strohballen abtransportiert worden sind, werden die Felder **angezündet**. Binnen weniger Sekunden entsteht so ein Flächenbrand. Dadurch werden **Parasiten vernichtet** und der Boden wird mit **Nährstoffen** angereichert. Der Weizen wird dann in **riesigen Silos**, die mehrere hundert Meter lang sind, gelagert.

Wir sind nun etwa 2500 Kilometer quer durch die USA gereist: Von der Atlantikküste und New York nach Washington, über die Appalachen, zu den Großen Seen bis in die Great Plains.

Vor uns liegt allerdings noch einmal die gleiche Strecke ... bis zum Pazifik, auf unserem Weg durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.